

## Forschungsprojekt: „Hiobs Gesichter“ - Das Hiobbuch im Spiegel seiner antiken Übersetzungen

Das zwischen dem 5. und dem 3. Jh. v. Chr. auf Hebräisch abgefasste Hiobbuch stellt mit seiner Thematisierung des „Leidens des Gerechten“ die umfangreichste „Theodizeedichtung“ des Alten Orients dar. Bereits im 2./1. Jh. v. Chr. wurden von jüdischen Gelehrten unterschiedliche aramäische und griechische Übersetzungen dieses Werks angefertigt. Im 2. bis 4. Jh. n. Chr. kommen diverse lateinische und syrische Übertragungen christlicher Provenienz hinzu. Diese antiken Übersetzungen schreiben das hebräische Hiobbuch nicht nur in verschiedene kultur- und religionsgeschichtliche Kontexte ein, sondern unterscheiden sich mitunter auch markant in formaler und lexikalischer Hinsicht von ihrer mutmaßlichen hebräischen Vorlage. In der bisherigen Forschung wurden die antiken Übersetzungen des Hiobbuches fast ausschließlich zur Rekonstruktion eines hypothetischen hebräischen Urtextes ausgewertet. Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts steht eine umfassende literatur- und religionsgeschichtliche Würdigung dieser Übersetzungen als je eigene literarische Werke mit je eigenem Gottesbild und Menschenbild und je eigenen intertextuellen Verweisen. Dabei soll das jeweilige literarische Profil der Hiob-Übersetzungen, die unterschiedliche Zeichnung der Figur Hiobs und der weiteren im Buch auftauchenden Figuren, zumal der Frau Hiobs, seiner Freunde und Gottes, sowie die jeweils verschiedenen Rezeptionsgeschichten herausgearbeitet werden. Letzteres ist insofern besonders wichtig, als dass die gesamte christliche Kunst von der Antike bis in die frühe Neuzeit wesentlich auf den griechischen und lateinischen Buchgestalten basiert, weil diese (bis heute) in Gestalt der Septuaginta bzw. der Vulgata in der griechisch-orthodoxen bzw. der römisch-katholischen Kirche den kanonischen Hiobtext bilden.